

**Abendmahlsgottesdienst während der Tagung des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen am 16.03.2016 in der Evangelischen Akademie Tutzing.**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich für uns dahingegeben hat.

Predigttext: **Markus 14,17-25**

*17 Und am Abend kam er mit den Zwölfen.*

*18 Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten.*

*19 Und sie wurden traurig und fragten ihn, einer nach dem andern: Bin ich's?*

*20 Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht.*

*21 Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.*

*22 Und als sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib.*

*23 Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus.*

*24 Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.*

*25 Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.*

Was bleibt, liebe Schwestern und Brüder? Was bleibt zu tun, wo der Weg Jesu unabänderlich seinem Ende entgegengeht? Was bleibt übrig, wenn der Tod naht und er auch Jesus nicht verschont?

Schon hat einer der Jünger den religiösen Führern angeboten, ihnen den Ort zu verraten, wo sich Jesus in der Nacht aufhalten wird. Dort ist die Gefangennahme ohne viel Aufhebens möglich. Bald wird es soweit sein, dass

ein anderer Jünger sagt, er habe Jesus nie im Leben gekannt, und dass er sich öffentlich verflucht, würde er die Unwahrheit sagen. Und nicht mehr lange dauert es, bis sich auch der Rest seiner Anhänger verunsichert und ernüchtert abwendet.

Vieles erscheint an diesem Abend wie früher. Und doch geschieht alles zum letzten Mal. Es ist der Abend des Abschieds. Das bleierne Gefühl ist mit Händen zu greifen. Das alles kennen wir selbst, wenn wir zurückdenken an eigene Abschiede, die wir erleben mussten, und alles unwiderruflich vorbei war.

Was also bleibt? Wird jetzt das gemeinsame Leben, das die Jünger erfüllte und bestimmte, zum bloßen Andenken werden, wie man zu erzählen beginnt, wenn man sich nach langer Zeit wieder begegnet: „Weißt du noch – damals“? Ja, ob sie überhaupt noch an Jesus erinnert werden wollen, wo doch all ihre Erwartung, die sie auf ihn gesetzt hatten, enttäuscht wurde? "Wir hofften, er sei es, der Israel erlösen werde", sagen zwei von ihnen nach Jesu Kreuzigung und Tod auf dem Weg nach Emmaus. Wenn sich alle Hoffnungen ins Gegenteil kehren, verblasst die Vergangenheit schnell. Dann ist es nur noch eine Frage der Zeit, ob sich die Erinnerung an Jesus lohnt. Was soll der Rückblick auf ein respektables Lebenswerk, was sollen die Geschichten vom Reich Gottes, das Jesus verkündete, was sollen die vielen Wunder, die er tat, wenn am Ende doch alles aus und vorbei ist! Die Erinnerung überlebt sich – und das Vergessen kommt. Irgendwann ist dann nichts mehr da. Die Spur verläuft sich im Sand.

So könnte es sein, und vielleicht wäre alles genau so gekommen, hätte nicht Jesus diesem Abschied bewusst ins Auge gesehen und ihm eine Gestalt gegeben. Jesus nimmt nicht einfach den kommenden Tod hin und lässt alles mit sich geschehen. So gewiss er den Tod erdulden und erleiden wird, so klar bestimmt er das Geschehen mit. Vor dem nahen Ende setzt er ein unübersehbares und unüberhörbares Zeichen: Das letzte Abendmahl mit

den Seinen wandelt er zum ersten Abendmahl für die Seinen! Er verbindet sich selbst mit Brot und Wein und macht sich dadurch unvergesslich: Denn von nun an wird es, so oft wir von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken, nicht um Erinnerung an die Vergangenheit, sondern um seine Gegenwart gehen. Brot und Wein des Abendmahls sind mehr als bloße Zeichen des Gedenkens. In ihnen verkörpert Jesus sich über den Tag seines Abschieds hinaus. Seit jenem Abend gibt es für alle, die ihn suchen, einen Ort, wo er anwesend ist und sich leibhaftig finden lässt: in Brot und Kelch des neuen Testaments.

Das bleibt, und deshalb bleibt er selbst mitten unter uns! Darin unterscheidet sich sein Abschied von allen anderen Abschieden, die wir erleben und die uns traurig machen. Wenn wir's auf sein Wort hin glauben, werden wir's erfahren: Er ist bei uns – ist zu sehen, zu fühlen und zu schmecken.

Und noch etwas bleibt: Es bleibt die Hoffnung, dass wir einst wieder mit ihm feiern – das Fest eines unbeschreiblichen Wiedersehens, wenn Gott seine Herrschaft vollendet und er alles in allem ist.

Vielleicht ist es darum sogar falsch zu fragen: "Was bleibt?" Die Frage sollte eher lauten: „Was kommt?“ Jedes Abendmahl, das wir miteinander feiern, ist zugleich ein Mahl gemeinsamer Hoffnung. Es richtet unsere Sehnsucht nach vorne und lässt uns beten: Amen, ja komm Herr Jesus. Komm nicht nur jetzt zu uns, wie du immer gegenwärtig warst, wo Menschen sich seither um Brot und Wein versammeln, sondern komm, um das Fest des Wiedersehens mit uns zu feiern.

Dann sind wir befreit von allem, was uns belastet und uns in diesem Leben rätselhaft bleibt. Dann sind wir bei Christus – und er ist bei uns. Diese Hoffnung bleibt. Sie bleibt, auch wenn Jesus sterben muss, sie bleibt, auch wenn der Tod nach uns seine Hand ausstreckt. Feiern wir darum miteinander Abendmahl als den Vorgeschmack des Himmels! Amen.

medio!-Internetservice © Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio!-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: [internetredaktion@medio.tv](mailto:internetredaktion@medio.tv)